

Der Eichendorffplatz im Stadtteil Rohrbach

Dem aus Schlesien stammenden Dichter Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (1788–1857) sind in Heidelberg mehrere Orte der Erinnerung gewidmet. Der heutige Eichendorffplatz im Stadtteil Rohrbach, dessen Fläche ein nach Norden ausgerichtetes asymmetrisches Trapez bildet, wird von vier Straßen eingefasst: von der Karlsruher und der Heidelberger Straße an den Langseiten, von der Eichendorffstraße im Norden und von der Karlsluststraße im Süden.¹ Der alte „Denkstein“ von 1938 ist heute von Efeu überwuchert.

Seinen heutigen Namen erhielt der Platz 1938, vorher wurde dieses Areal „Kreuz“ (oder „Am Kreuz“, „Kreuzplatz“) genannt,² nach einem steinernen Kruzifixus von 1732, der damals auf den Friedhof versetzt wurde, wo er heute noch steht.³



Heutige Ansicht von Süden (Foto: Präger)

Als im Jahr 1927 die Eingemeindung nach Heidelberg vollzogen war, wollte man zunächst den Platz zu Ehren des letzten Rohrbacher Bürgermeisters Christian Bitter (Amtszeit 1913–1927) in „Bürgermeister-Bitter-Platz“ umbenennen; die Errichtung eines Gefallenemals wurde in Erwägung gezogen. Aber es kam anders.

Am 25. April 1933 stellten 16 Bewohner der Karlsluststraße den Antrag, ihre Straße „Schlageterstraße“ zu nennen und den angrenzenden Platz „Am Kreuz“ mit dem neuen Namen „Horst-Wessel-Platz“ zu versehen, was aber durch die Behörden abgelehnt wurde.⁴ Über die Motivation dieser Rohrbacher Bürger, Namen aus der NS-Bewegung vorzuschlagen, kann man nur Vermutungen anstellen.

Am 2. April 1938 erfolgte die Benennung in „Eichendorffplatz“. Verbunden war damit eine große „Eichendorff-Feier“ mit Enthüllung eines Gedenksteins. Ein Bericht in den „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ vom 4. April 1938 informiert über den Ablauf; eine Abbildung (Abb. 2) zeigt das damalige Denkmal an der Südseite des Platzes⁵: Auf einem niedrigen Mauergeviert steht ein vierseitiger, grob behauener Obelisk von ca. zwei Metern Höhe, vermutlich aus Sandstein. An seiner Vorderseite ist eine Schrifttafel aus hellem Material (Marmor?) eingelassen, die oben in einem flachen Dreieck endet. Die Inschrift unter dem Hakenkreuz lautet: „1788 – 1938 / Eichendorffplatz / Zur Erinnerung an den 150. Geburtstag / des deutschen Heimatdichters“.

Direkt nach der Enthüllung des „Denksteins“ folgte ein zweiter Teil der Feierlichkeiten: „Nach dem von den Gesangsvereinen vorgetragenen Bekenntnislied ergriff Parteige-



Heidelberger Neueste Nachrichten, 4. April 1938, S. 5

nosse O. Schmidt-Berlin das Wort zu einer großen Wahlrede [Reichstagswahlen 1938, C.P.]. Eigentlich brauchen wir ja keine Wahl, denn wir stehen ja alle hinter dem Führer. Das deutsche Volk soll aber der Welt am 10. April eindeutig beweisen, daß 75 Millionen hinter dem Führer stehen und ihm die Treue halten. Die Welt soll das einmütige Bekenntnis einer Nation vernehmen, die fanatisch für ihren Führer und für sein Werk eintritt. Parteigenosse Förster sprach zum Schluß dem Redner im Namen der Rohrbacher Bevölkerung seinen Dank aus und versicherte, daß am 10. April alle Rohrbacher dem Führer das Ja-Wort geben werden.“⁶

Mag auch vielen Rohrbachern und anderen Bürgern Heidelbergs die Benennung dieses Platzes nur als lokalhistorisch wichtig erschienen sein, so ist allerdings mit der Ehrung Eichendorffs auch nationalistisches Gedankengut verbunden gewesen. Anlässlich des 80. Todestages im November 1937 und des 150. Geburtstages im März 1938 gab es im gesamten Reichsgebiet, besonders aber in den mit der Biografie des Dichters verbundenen Orten eine große Zahl von Feiern. Das Andenken an den konservativen, aus Schlesien stammenden Dichter Joseph von Eichendorff wurde recht schnell von den nationalsozialistischen Ideologen vereinnahmt: „Eichendorff-Würdigung und -Ehrung ließen sich ohne Schwierigkeiten mit aktuellen politischen Forderungen verknüpfen. So gestaltete sich die Enthüllung eines Eichendorff-Denkmal in Neutitschein 1932 und die Einweihung einer „Eichendorff-Bank“ in Jauernigk 1937 nach Aussage Karl Sczodroks zu 'Kundgebungen des Sudentendeutschums und seiner Sehnsucht, ins Reich heimzukehren.“⁷

Eichendorffs Stück „Freier“ wurde bei den „Reichsfestspielen“ auf dem Heidelberger Schloss in den Spielplan aufgenommen: „Im ersten Jahr wurde die Aufmerksamkeit durch das Eichendorffjubiläum aus Anlass seines 150-jährigen Geburtstags noch erhöht. Wie an anderen Orten zu besonderen Gelegenheiten auch, verknüpfte man die Erstaufführung mit einer performativen Dichter-Ehrung, bei der Heinrich George eine Auswahl von Gedichten rezitierte und der Literaturwissenschaftler Herbert Cysarz einen Festvortrag hielt. In Rohrbach hat man im selben Jahr ein Singspiel um das Käthchen und den ‚Kühlen Grund‘ aufgeführt, das sich dieser unglücklichen Liebesgeschichte des Dichters gewissermaßen am Ort des Geschehens annahm.“⁸

In dem Festvortrag kam die Vereinnahmung des Dichters durch die Ideen des Nationalsozialismus klar zum Ausdruck: „Wie alle hohe deutsche Kunst zeugt Eichendorffs Dichtung ... für die Einheit und Ganzheit des deutschen Wesens, das sich noch niemals im Wald seiner Stämme und Stände, in den Drahtverhauen von Kirchen und gar von undeutschen Staaten verloren hat.“⁹

Nach Plänen des Gartenbaudirektors Wilhelm Siepen fanden nach 1945 am Eichendorffplatz und am Denkstein Änderungen statt. Die Anlage erhielt eine neue Fassung, der Mauersockel des Denkmals wurde beseitigt und der Obelisk an die Platz-Nordseite gerückt. Die Inschrifttafel mit Hakenkreuz wurde durch eine neue (mit geändertem Text) ersetzt: Joseph Frhr. / v. Eichendorff / 1788 – 1857 / mit Rohrbach / 1807 – 1808 / verbunden durch / das Lied in einem / kühlen Grunde (Abb. 3). Die Einweihung des neu gestalteten Platzes fand am „1. Rohrbacher Heimattag“, dem 31. Mai 1952, statt, an dem auch zu Eichendorffs Gedenken an der Südseite des Platzes eine Eiche gepflanzt wurde.



Unbekannter Fotograf, Denkstein um 1960 (?) (Vorlage von Ludwig Schmidt-Herb)

Anmerkungen

- 1 Zu den Straßennamen siehe: Hansjoachim Räther: Die Heidelberger Straßennamen, Heidelberg 2015 (Eichendorffplatz S. 80). Herrn Gustav Knauber vom Heimatmuseum Rohrbach danke ich für die Bereitstellung einer Fotografie des Gedenksteins. Herr Ludwig Schmidt-Herb von der „Eichendorff-Buchhandlung“, Karlsruher Straße 50, gewährte mir Einblick in seine umfangreiche Quellensammlung zum Eichendorffplatz.
- 2 Karl Heinz Frauenfeld: Chronik von Rohrbach. 1200 Jahre. 766 bis 1966, Anlage zur „Rupertocarola“, XVII. Jg., Bd. 38, Dezember 1965, S. 26.
- 3 Vgl. Melanie Mertens: Stadtkreis Heidelberg, Teilband 2, Ostfildern 2013, S. 393; das Eichendorff-Denkmal ist hier nicht erwähnt.
- 4 Stadtarchiv Heidelberg, ZGS 1/151, RNZ vom 5. Juni 2012.
- 5 Links im Hintergrund ist das Haus Karlsluststraße 6 zu sehen.
- 6 Bericht in der „Volksgemeinschaft“ vom 4. April 1938.
- 7 Rolf Klausnitzer: Blaue Blume unterm Hakenkreuz. Die Rezeption der deutschen literarischen Romantik im Dritten Reich, Paderborn u. a. O. 1999, S. 593; Karl Sczodrok war Schullektor in Oppeln und Herausgeber der Zeitschrift „Der Oberschlesier“.
- 8 Oliver Fink: Ein Salzburg des deutschen Südwestens? Schlossfestspiele in Heidelberg. In HJG, Jg. 6, 2001, S. 61–77; hier S. 70. Vgl. auch Irmgard Scheitler: Eichendorffs „Die Freier“, ein Erfolgsstück und seine Bühnenmusik. In Grazyna Barbara Szewczyk, Renata Dampc-Jarosz (Hgg.): Eichendorff heute lesen, Bielefeld 2009, S. 357–376 (Herrn Professor Helmuth Kiesel danke ich für wertvolle Hinweise).
- 9 Zit. nach: Oliver Fink (wie Anm. 7), S. 73.